

[Gedichte]

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Neujahrsblätter für Jung und Alt**

Band (Jahr): **4 (1893)**

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

und war am darauffolgenden Morgen um drei Uhr in Brugg. An zwölf Orten unterwegs wurden frische Pferde vorgespannt. Jetzt macht man dieselbe Reise in einem Sechstel der damals erforderlichen Zeit. Daß die Briefe ehemals nicht so rasch spediert wurden, wie gegenwärtig, versteht sich nach alledem ganz von selbst. Einen verhältnismäßig unbedeutenden Unterschied weisen die Taxen auf. Nach dem Berner Tarif von 1774 unterschied man einen engeren Postkreis von fünf und einen weiteren von über fünf Stunden Entfernung, beide Male mit dem Centrum Bern, und belegte einen einfachen Brief innerhalb des ersteren mit zwei, innerhalb des letzteren mit vier Kreuzern (drei Kreuzer machen ungefähr 10 Cts. aus). Für einen Brief von Bern nach Burgdorf bezahlte man also den ersten, nach Brugg den zweiten Ansatz; kam der Brief von Brugg her und sollte zum Beispiel nach Murten oder Genf gehen, so wurden zu den vier ursprünglichen noch zwei, beziehungsweise vier weitere Kreuzer geschlagen. Die Poststraße berührte im alten Berner aargau die Orte Aarburg, Aarau, Lenzburg, Bad Schinznach und Brugg, und nur für diese Linie galt der angegebene Tarif. Briefe nach abseits gelegenen Ortschaften wurden durch besondere Boten besorgt und bezahlten eine fernere Zuschlagstaxe von 2 Kreuzern.

Bei den vier Linden (auf Bützberg).

Der Wandrer ruhet unter schatt'gen Linden
Und schaut hinab ins weite, schöne Land;
Die Aare schimmert wie ein Perlenband,
An dessen Glanz die Augen fast erblinden.

Das Auge folgt dem Fluß, bis in ihn münden
Die Reuß und Limmat, — um vereint die Hand
Dem Rhein zu bieten und mit ihm im Sand
Der Niederlande fern ihr Grab zu finden.

Die Ritterburgen auf den grünen Hügeln,
Die an den Ufern treulich Wache stehen,
Ergözen sich an ihrem Spiegelbild;

Und Wölklein ziehn mit goldbesäumten Flügeln,
Getragen von des Zephyrs sanftem Wehen,
Gleich Schmetterlingen über das Gefild.

Abschied.

Ade, du wunderlieblich Thal,
Du Thal so reich an Freuden!
Ich grüße dich zum letztenmal,
Muß bald nun von dir scheiden.

Noch einmal steig' ich auf die Höhen,
Beglänzt von Frühlingssonne;
Möcht' einmal noch hernieder sehn
Ins Thal, so reich an Wonne.

Ade, du helle Silberflut,
Des Hochgebirges Quelle;
Zum letztenmal mein Auge ruht
Auf deiner klaren Welle.

Ade, du wunderlieblich Thal!
Wie hab ich dich voll Freuden
Durchstreift, o wie viel hundertmal, —
Und soll nun ferne scheiden!

Ade! Noch weckt Erinnerung
Das Bild der holden Stunden,
Die mir in Tagen frisch und jung
Wie Blüthenglanz entschwunden.

Sonntagsmorgen.

Im Walde regt kein Blättlein sich:
Es ist so still und feierlich.
Die hohe Eiche, wie der Strauch,
Sie feiern all den Sabbat auch.

Da zieht der Glocken reiner Klang
Durchs stille Thal den Wald entlang,
Und, wie von Gottes Hauch bewegt,
Im Wald sich Blatt und Zweiglein regt.

Und weiter rauscht's von Ort zu Ort,
Ein laut lebendig Gotteswort.
Ich stehe still und höre zu:
So ist die Welt in Sonntagsruh.

